

Hamburg, 24.08.2007

## Unsere Töchter und die Alpakas

Wir sind durch einen Zeitungsbericht " Mit Zottelfell und Kulleraugen" auf die Alpaka-Therapie aufmerksam geworden. Besonders angesprochen hat mich die Darstellung des Sozialverhalten und des Charakters der Alpakas: "geduldig, freundlich, fragen nicht, bewerten nicht, geben urteilsfrei Zuneigung und suchen den Kontakt zu Menschen" und das in Hamburg ! Ich erinnere mich an meine Gedanken: " Das ist es, was D., unsere Pflgetochter, braucht - ein lebendiges Gegenüber, das sie urteilsfrei und bedingungslos annimmt und ihre Nähe sucht! "

D. gehört seit 1,8 Jahren zu unserer Familie als Pflegekind und hat in ihrem kurzen 8 jährigen Leben sehr viel Ablehnung, grenzüberschreitendes Verhalten, Zweifel an ihrer Person, an ihrem Intellekt, an ihrer Wertigkeit, eigentlich an allem, was sie ausmacht, erlebt. Demzufolge hat sie wenig Selbstbewußtsein, und ist sehr schnell verunsichert, möchte alles richtig und immer allen alles Recht machen, ist häufig in der Opferrolle. D. hat Schwierigkeiten, Nähe und Distanz der Situation angemessen zu dosieren Erwachsenen wie Kindern gegenüber. Gleiches gilt für die Dosierung ihrer körperlichen Kräfte. Es macht D. Mühe, ihre Aufmerksamkeit über längere Zeit auf einen Fokus zu richten und eine Aufgabe oder auch ein angefangenes Spiel zuende zu führen oder sie traut sich erst gar nicht mitzuspielen aus Angst, in den von anderen vorgeschlagenen Spielen zu "versagen". Diese Verhaltensauffälligkeiten bringen D. immer wieder in die Situation der Außenseiterin, die meistens allein spielt, weil sich kein Spielgefährte findet oder aber D. keinen findet. In der Schule fällt D. auf, weil sie oft Angst hat, etwas falsch zu machen und demzufolge sehr langsam und unkonzentriert arbeitet.

Ich habe gleich Kontakt zu Birgit und Matthias aufgenommen und mich als erstes sehr über die unkomplizierte und zügige Möglichkeit zur Vorstellung gefreut. Sehr positiv fällt mir auch der respektvolle, humorvolle, wohlwollende Umgang mit den Kindern auf, die sich gleich willkommen fühlen. Auch unsere große Tochter C. wird von Matthias zusammen mit Gina in besonderer Weise bedacht und in jeder Therapiestunde angeleitet, mit Alpakas umzugehen und zum Alpaka-Führer ausgebildet. C. ist sehr stolz und überglücklich, auch bedacht zu werden. Zuhause steht sie oft hinter D.s vielfältigen Bedürfnissen zurück, auch wenn sie sich uns als Familie nicht mehr ohne D. verstellen kann.

In den ersten Stunden des Kontaktes mit den Therapeuten und den Tieren ist D. sehr ängstlich. Sie streichelt die Alpakas nur mit ausgestrecktem Fingerspitzen. Die Aufforderung, den kleinen Amigo zu füttern, ihm etwas zu Fressen vor das Maul zu halten, wehrt D. anfangs ängstlich ab. Auch gebürstet wird Amigo von D. nur sehr zögerlich. Amigo wartet geduldig, bis D. sich traut. D. erlebt in der Therapie mehrfach Situationen, in denen sie ihre Grenzen spürt, diese aber auch erfahrbar für sie werden. So gibt es Situationen mit den Alpakas, in denen D. weinerlich oder aggressiv wird, weil sie Angst hat, sich überfordert fühlt oder etwas nicht sofort gelingt. An dieser Stelle macht D. erstmals die Erfahrung, dass sie ihre Angst überwinden kann und die ihr gestellte Aufgabe schaffen kann, sie probiert es noch einmal. Heiko Jahn, der Ergotherapeut, hat einen guten Kontakt zu D. , gibt ihr Anleitung/eine Linie vor, ohne sie zu bevormunden und auch wir als Eltern werden ermutigt, D. in bestimmten Bereichen mehr Freiheiten zu gewähren, ihr mehr

zuzutrauen und in anderen Bereichen gezielt mehr Grenzen zu setzen. Im Kontakt mit den Tieren macht D. die Erfahrung, dass die Alpakas sich hinlegen, wenn sie grob an der Leine zieht. Sie ist zunächst ratlos und muss sich Gedanken machen, warum Amigo keine Lust hat, ihr zu folgen. Sie muss Kontakt aufnehmen mit Amigo und ihn ermutigen, sein Vertrauen zu gewinnen. Es gelingt ihr, Amigo wieder zum Mitmachen zu bewegen. D. findet umgehend Resonanz auf ihr grobes Verhalten Amigo gegenüber, der jedoch nicht beleidigt wegläuft, sondern sich hinlegt und wartet bis D. wieder auf ihn zukommt. Amigo läßt sich wieder auf D. ein. Er ist weiterhin ihr Freund. D. darf hier ausprobieren. Heiko schreitet ein, wenn D. Grenzen Amigo gegenüber überschreitet, die sein Vertrauen zu Menschen stören könnte. Das finde ich sehr gut, die Alpakas als echte Kameraden zu akzeptieren und zu behandeln. Diese Art der Beziehungsfähigkeit könnte D. nicht behutsamer lernen als hier im Team mit Therapeuten und den Alpakas als Cotherapeuten.

Zuhause ergeben sich in der Folge Situationen, in denen D. sofort nach Beginn ihrer Bemühungen wieder abbrechen will. D. läßt sich ermutigen zu einem erneuten Versuch, als ich sie an ihre Angst und die Überwindung derselben erinnere bei der Fütterung von Amigo. D. strahlt und freut sich und setzt zum 2. Versuch ihrer Bemühungen an. Inzwischen sind einige Wochen seit Beendigung der Alpaka-Therapie vergangen. D. ist mutiger geworden, begonnene Aufgaben auch bei auftretenden Probleme weiterzuführen. Sie führt sie nach wie vor nicht immer zu Ende. Sie gibt nicht so schnell auf wie früher und läßt sich leichter ermutigen.

Sie läßt sich schnell zu der Erledigung von Aufgaben /Mithilfe im Haushalt/ bei der Gartenarbeit ermutigen und erledigt diese auch zügig und altersentsprechend sorgfältig. D. kann so viele Dinge und beginnt, diese zu bemerken! Sie kann ihre körperlichen Kräfte besser dosieren. Durch die zeitliche Terminierung der Alpaka-Therapie nachmittags zeitweise 2 - 3 x pro Woche habe ich zunächst ein Problem in der zusätzlichen Bewältigung der Hausaufgaben gesehen, die D. bisher mit großer Anstrengung und häufigen Korrekturen bei eingeschränkter Konzentrationsfähigkeit bewältigt. Wir machen schließlich die unglaubliche Entdeckung, dass D. die Hausaufgaben direkt im Anschluß an die Alpaka -Therapie - auch noch abends um 19:00 Uhr in Windeseile und mühelos mit viel Schwung erledigt - von Konzentrationsstörungen keine Spur. Zunächst glaube ich an einen Zufall. Diese gute Erfahrung machen wir schließlich nach jeder Alpaka-Therapie-Stunde. Wir haben dazugelernt auch für die Zukunft - erst das Vergnügen und dann die Arbeit - für D. und für zuhause- in Bezug auf die Hausaufgaben. Derzeit spielt D. am liebsten Memory und läßt sich gerne herausfordern. Vor 2 Tagen hat sich mich mühelos besiegt, ohne dass ich ihr Karten geschenkt habe. Vor den Ferien hat sich diese Lernerfahrung in die Schule bisher nicht fortgesetzt. D. ist im Unterricht weiterhin langsam und unkonzentriert und in der Schule ein Außenseiter. Aber wir - auch D. wissen jetzt - dass ihre Probleme nicht starr und unbeweglich sind sondern im Fluß und veränderbar sind. Nach den Ferien macht D. einen insgesamt fitteren Eindruck. Sie wirkt aufgeräumter und zupackender. Mal` sehen, was uns die Zukunft bringt.

Mit dieser Therapieform hat D. Erfahrungen gemacht, die ihr einen neuen Zugang zu sich und ihren Fähigkeiten und Grenzen verschafft haben. D. hat sich ausprobieren dürfen im Kontakt mit geduldigen, freundlichen, nicht fragenden, nicht bewertenden Cotherapeuten. Wir bedanken uns sehr herzlich bei den ebenso geduldigen, freundlichen und kompetenten Therapeuten des Alpaka-Teams für den unermühtlichen

Einsatz für unsere Kinder D. und C. . Auch C. hat sehr von der Ausbildung zum “Alpaka-Führer” profitiert einerseits als solche und andererseits als die große Schwester, die einen eigenen Part um Umgang mit diesen schönen und sympathischen Tieren übernehmen darf. C. hat außerdem eine neue Freundin gewonnen - Gina. C. erzählt oft von den gemeinsamen Erlebnissen.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Therapeuten und Cotherapeuten für die außergewöhnliche wie erfolgreiche Therapieform. Und wir waren dabei!!

Elisabeth (Mutter)